

# Erklärungen des Ministerpräsidenten.

## Die Prager Deklaration der Tschechen.

Das große Ereignis der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war die Rede des Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler, in der er, die Interpellation der Abgeordneten Bacher, Oberleithner und Baron d'Elvert über die Prager Deklaration der Tschechen beantwortend, gegen die staatsfeindlichen Bestrebungen der Tschechen Stellung nahm.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde fortgesetzt von Zwischenrufen der tschechischen Abgeordneten unterbrochen. Zeitweise mußte Dr. v. Seidler infolge des großen Lärmes, der durch Auseinandersetzungen zwischen deutschen und tschechischen Abgeordneten immer wieder ausbrach, in der Verlesung seiner Rede innehalten. Die Rede des Ministerpräsidenten hat auf der linken Seite des Hauses einen guten Eindruck gemacht. Er wurde nach ihrer Beendigung von zahlreichen deutschen Abgeordneten beglückwünscht. Zu Beginn der Sitzung hielt der Präsident dem verstorbenen Vizepräsidenten Bernerstorfer einen warm empfundenen Nachruf. Der Präsident hat den Beschluß des Herrenhauses über die Kriegsteuer neuerdings dem Finanzausschuß zugewiesen und diesem zur Berichterstattung eine dreitägige Frist gestellt.

In einer Zuschrift der Staatsschuldenkontrollkommission wird mitgeteilt, daß die Kommission zu ihrem Bedauern nicht in der Lage sei, die Protokolle und Berichte der Staatsschuldenkontrollkommission an den Kaiser den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses zu übermitteln. Im Einlaß befinden sich neben den Anfragen der Deutschen und Tschechen mehrere Regierungsvorlagen, darunter ein Gesetzentwurf betreffend die Ausstattung der Soldmützen und Silbermützen, ferner betreffend die Regelung der Sonntagruhe in Gewerbebetriebe während der Kriegszeit. Vor Eingang in die Tagesordnung erteilte der Präsident dem Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler das Wort, der ausführte:

### Ministerpräsident Dr. R. v. Seidler:

Die sehr geehrten Herren Abgeordneten Bacher, Dr. v. Oberleithner und von d'Elvert haben an mich eine Anfrage über die Resolution gerichtet, die am 6. Jänner d. J. zu Prag in einer Versammlung von dem Český Svaz angehörenden Abgeordneten unter Zuziehung von früheren Reichsrats- und Landtags-Abgeordneten gefaßt wurde, auf welchen Gegenstand sich auch die Anfrage der Herren Abg. Stanel, Habermann, Dr. Gruban, Alofac, Dr. Koerner, Dr. Stransky, Sedlak, Lufar, Ubrzal und Genossen betreffend die Konfiskation dieser Resolution bezieht. (Rufe bei den Tschechen: Verlesen die Resolution! — Gegenrufe links: Ruhe!)

Ich möchte unsoweniger zögern, hierauf zu antworten, als es auch mir durchaus notwendig erscheint, klipp und klar auseinanderzusetzen, wie die Regierung über jene Rundgebung denkt.

Abg. Dr. Soukup: Wie lautet diese Rundgebung? Warum konfiszieren Sie sie? (Gegenrufe links: Sie werden es schon hören! — Zwischenrufe bei den Tschechen.. — Lärm.)

Abg. Fro: Konfiszieren Sie doch die Antwort nicht! Präsident gibt das Glockenzeichen und mahnt zur Ruhe.

Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler: Meine sehr geehrten Herren! Von dem Fehler irgendwelcher nationaler Einseitigkeit weiß ich mich frei; es ist mein Bestreben, jedes politische Ereignis ohne Voreingenommenheit zu beurteilen; jedem Standpunkt möglichst gerecht zu werden. Ich habe kürzlich, und zwar in einem ähnlichen Zusammenhange erklärt, daß ich jede politische Ueberzeugung, mag sie auch von der meinen noch so weit entfernt sein, achte, und daß ich bereit bin, mich mit ihr ernsthaft und aufrichtig auseinanderzusetzen. Allerdings stelle ich dabei eine Bedingung daß nämlich auch der Gegner dasjenige, was uns allen das Heiligste sein muß, das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes, als obersten Gesichtspunkt unverrückt im Auge hat.

Abg. Kalina: Das haben die böhmischen Abgeordneten getan! (Lebhafter Widerspruch und Lachen links.)

Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler: Die Deklaration vom 30. Mai d. J. hielt sich zwar nicht im Rahmen der konkreten Verfassungsbestimmungen

und forderte insbesondere auch insofern den schärfsten Tadel heraus, als sie gegen die Hoheitsrechte der Länder der ungarischen heiligen Krone verstieß. Aber sie nahm doch ausdrücklich Bezug auf das Interesse der Dynastie und des ganzen Reiches, fasste ihre Ziele innerhalb eines, wenn auch loseren gesamtstaatlichen Zusammenhanges ins Auge und zeigte, was die außenpolitische Orientierung und die wesentliche Tendenz anbelangt, einen Charakter, der mit den dynastischen und patriotischen Grundbegriffen des Oesterreichers nicht in Einklang zu bringen war.

Ich brauche nicht erst hervorzuheben, daß ich mit den darin niedergelegten Anschauungen nicht übereinstimme; aber ich konnte mir unbeschadet aller Schärfe der prinzipiellen Gegensätze und der Notwendigkeit ihrer rückhaltslosen Betonung doch wenigstens auf sonstigen indifferenten Gebieten der praktischen Politik ein Zusammenarbeiten zwischen der Regierung und den auf dem Boden der Verfassung stehenden Parteien einerseits, den Anhängern jener Deklaration andererseits denken. Die Prager Resolution trägt ein anderes Gesicht. Ihr Ursprung liegt wohl in denselben nationalen Strömungen, wie jener der Deklaration vom 30. Mai. Aber vergeblich sucht man in ihr einen auch nur entfernten Anklang an die dynastische und gesamtstaatliche Zugehörigkeit. Dies politische Denken, das in ihr zum Ausdruck kommt, scheint den Suggestionen einer Gedankenwelt erlegen zu sein, mit der wir uns in einem bisher nicht dagewesenen Existenzkampfe höchst erfolgreich auseinandersetzen. Die Resolution stellt sich gewissermaßen auf einen internationalen Standpunkt und verfolgt ihre partikularen Ziele zwischen Oesterreich und seinen Feinden, bereit, zum Mindesten im Friedensschlusse internationale Förderung anzunehmen, um für die von ihnen bereits als gegeben angenommene Souveränität die Anerkennung auswärtiger Staaten zu erlangen. Unsere Feinde können aus ihr eine Ermunterung herauslesen, in der Verfolgung von gegen den Zusammenhang unseres Staatswesens gerichteten Grundzügen nicht zu erlahmen. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Dr. Soukup: Also machen Sie Ordnung in Oesterreich! (Lebhafte ironischer Beifall links und Rufe: Mit Euch Ordnung machen!)

Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler: Sie sucht die Haltung unserer Unterhändler bei den im Zuge befindlichen Friedensverhandlungen zu stören, (Sehr richtig! links), sie bekämpft den Frieden.

Abg. Dr. Soukup: Das ist eine Lüge!

Präsident ruft den Abgeordneten Doktor Soukup zur Ordnung.

Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler: ... insofern er nicht das Selbstbestimmungsrecht der Völker bringt, und zwar das Selbstbestimmungsrecht in einem besonderen, für die eigenen Zwecke gewaltig umgedeuteten Sinne. (Sehr richtig! links.) Denn nicht nur, daß es auf die Sudetenländer, also auf Gebiete angewendet werden soll, deren politische Zugehörigkeit nach der ganzen Entwicklung der Dinge keine Kriegs- und Friedensfrage bilden kann (Zustimmung links), dieses Recht soll noch dazu in Anspruch genommen werden, um — entgegen dem gleichwertigen Rechte des deutschen Volkes — den Sudetenländern unter Auslöschung des bisherigen Staatsverbandes volle Unabhängigkeit und Souveränität zu sichern, sei es nun bei Oesterreich oder nicht. (Sehr richtig! links.) Die Resolution fasst somit Eventualitäten und zu ihnen führende Wege ins Auge, die mit dem österreichischen Gedanken nichts mehr gemein haben würden. (Zustimmung links.)

Es ist klar, daß die Resolution damit auf ein überaus gefährliches Gebiet hinüberzugleiten droht und die Auffassung in einem geradezu staatsfeindlichen Sinne zuläßt, der von jedem Oesterreicher mit Entrüstung zurückgewiesen, von jeder österreichischen Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden mußte. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen links. — Zwischenrufe bei den Tschechen. — Lärm.) Dafür bürgt die feste Verankerung des Staatsgedankens in den breitesten Schichten einer treu zu Kaiser und Reich stehenden Bevölkerung, dafür bürgt — ich stelle dies mit ausdrücklicher Ermächtigung fest — der Wille des höchsten Faktors im Staate, der die Regierungen ins Amt beruft.

Aber eine in jenem Sinne ins Werk gesetzte Politik wäre nicht nur verwerflich, sie wäre auch unbegreiflich; denn sie würde ein Spiel spielen, das die ganze Welt schon als verloren ansieht. (Sehr richtig! links.) Sie würde nach einem hilfreichen Arme langen, der sich ihr gar nicht entgegenzustrecken vermag und einen Schritt ins Meer tun, der sich bitter rächen könnte. Ohne Aussicht auf die Erreichung ihrer eigentlichen Ziele kann diese Politik höchstens den Erfolg haben, den kriegshegerischen Elementen im feindlichen Lager neue Agitationsmittel an die Hand zu geben (Lebhafte Beifall links), unsere Bestrebungen zur Erzielung eines baldigen Friedens, insbesondere jetzt die Verhandlungen in Vrest-Titovst zu stören und auf diese Weise allerdings nicht kriegsentscheidend, aber doch wenigstens kriegsverlängernd zu wirken. (So ist es! links.)

Meine sehr geehrten Herren! Wir erstreben den Frieden, den ehrenvollen Frieden, der uns und unseren treuen Verbündeten für alle Zeit einen sicheren Bestand verbürgt. Wir erstreben diesen Frieden im Geiste der Gerechtigkeit und Versöhnlichkeit, aber auch mit jener Einigkeit und Festigkeit, die den Gegnern die Ausschüttelbarkeit ihrer Vergewaltigungsabsichten vor Augen führen wird. Es wäre fürwahr ein unerträglicher Gedanke, daß etwa dieser schreckensvolle Krieg zu dem Zwecke verlängert werden sollte, daß das Programm der Prager Resolution seiner Verwirklichung näher gebracht werde. (Lebhafte Zustimmung und Beifall links. — Zwischenrufe bei den Tschechen.) Dahin wird es nicht kommen. Auch derlei Quertreibereien werden es nicht verhindern, daß Oesterreichs unzerstörbare Lebenskraft sich gegen seine äußeren Feinde unwiderstehlich durchsetzt (Beifall) und das dasjenige, dessen es zu seiner inneren Festigung und für ein einvernehmliches Zusammenleben seiner Völker noch bedarf, auf innerstaatlichem Wege leistet.

Die Regierung ist weit entfernt davon, ein ganzes Volk, für dessen hohe Begabung, Tüchtigkeit und in der Geschichte oft bewährte Kaiser- und Staatsstrenge sie die größte Hochachtung empfindet und dessen national-kulturellen Bestrebungen sie mit den wärmsten Sympathien gegenübersteht, mit den letzten Tendenzen jener Resolution zu identifizieren. Sie erwartet zuversichtlich, daß es in seinem edlen und gefunden Kern nicht angekratzt wird von den giftigen Keimen... (Lebhafte Unterbrechungen und Zwischenrufe bei den Tschechen) ... einer solchen, den klaren Zug der historischen Entwicklung verkennenden selbstmörderischen Politik; sie wünscht aber auch auf das Herzlichste, daß diejenigen, die die sich heute als Anhänger jener Tendenzen erklären, von einer hoffentlich vorübergehenden Verirrung, die wohl nur als eine Art von Kriegspsychose zu erklären ist, den Weg zu einem, wenn auch noch so nationalen, aber doch österreichischen Bekenntnis zurück finden, das ein segensvolles Zusammenarbeiten an den erhabenen Zukunftsaufgaben unseres geliebten Vaterlandes ermöglicht.

Redner spricht fort.